

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Abteilung für neuere deutsche Literaturwissenschaft

Sommersemester 2010

Hauptseminar: Ideologieforschung zwischen Philosophie und Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Peter Tepe

Seminararbeit

„Die Protokolle der Weisen von Zion“

Ein Pamphlet zur Verbreitung des Mythos einer jüdischen Weltverschwörung

Andrea Dahm

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. „Die Protokolle der Weisen von Zion“ - ein Pamphlet zur Verbreitung des Mythos einer jüdischen Weltverschwörung	3
3. Die sozialen und politischen Funktionen des Verschwörungsmythos anhand des Beispiels der Funktionalisierung der „Protokolle der Weisen von Zion“ durch die Nationalsozialisten.....	6
3.1 Sinnggebung und Erkenntnisfunktion.....	8
3.2 Identitäts-/Integrationsfunktion.....	10
3.3 Die legitimierende Funktion	13
3.3.1 Manipulation und Propaganda	14
3.3.2 Legitimation von Repression	15
3.3.3 Legitimation von Krieg und Völkermord	17
4. Schluss	20
Literaturverzeichnis	21

1. Einleitung

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ gelten als eine der wichtigsten Schriften des modernen Antisemitismus. Ziel dieser Arbeit ist es, zum einen die Besonderheiten des gefälschten Dokuments herauszustellen und zum anderen die darin enthaltenen Vorstellungen von einer jüdischen Weltverschwörung in einen historischen Zusammenhang zu stellen. Auf diese Weise soll versucht werden, eine Erklärung für die Wirkungsmächtigkeit einer so offensichtlichen Fälschung zu finden.

Bei dem Text handelt es sich um die Bearbeitung eines Kapitels aus dem 1868 erschienenen Roman *Biarritz* von Sir John Retcliff. In dem Kapitel wird auf einem Friedhof eine gruselige Zusammenkunft einiger auserwählter Juden abgehalten, die von ihrem Plan berichten, die Welt zu beherrschen. Durch Hinzufügen von Inhalten eines weiteren fiktiven Werkes, dem „Dialogue aux Enfers entre Machiavel et Montesquie“ von Maurice Joly, entstand schließlich ein Text, der zwischen 1903 und 1905 in Russland erstmals in seiner bekanntesten Form veröffentlicht wurde. Dieser Text erschien in vielen Bearbeitungen in verschiedenen Ländern und wurde als echte Mitschrift einer realen Versammlung ausgegeben. Häufig wurde dem Pamphlet eine neue Entstehungsgeschichte angedichtet, was die genaue Herkunft bis heute in einem rätselhaften Licht erscheinen lässt.

In den ersten Kapiteln des Textes werden die Methoden der angeblichen Verschwörer, in den letzten Kapiteln ihr geplantes Vorgehen nach Erlangen der Weltherrschaft beschrieben. Das gesamte Werk drückt die Verachtung der fiktiven Verschwörer gegenüber den „Nichtjuden“ aus und zeichnet die geplante Herrschaft als drohendes Schreckensszenario.

Da die „Protokolle der Weisen von Zion“ zur Zeit der Nationalsozialisten wohl ihre Hochphase erlebten, liegt hier der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. Die Verwendung des Textes in der Propaganda soll auf die verschiedenen Grundfunktionen im Sinne eines politischen Mythos hin untersucht werden.

2. „Die Protokolle der Weisen von Zion“ - ein Pamphlet zur Verbreitung des Mythos einer jüdischen Weltverschwörung

Ziel der folgenden Untersuchung ist es, die Wirkungsmächtigkeit eines wenig glaubwürdigen Plagiats wie der „Protokolle der Weisen von Zion“ zu erklären. Dafür sind einige Besonderheiten in Form und Inhalt des Textes entscheidend, die ihn von anderen antisemitischen Schriften unterscheiden. Erst im nächsten Schritt kann der vom Text suggerierte Verschwörungsmythos auf seine Funktionen hin analysiert werden.

Von einem politischen Mythos wird deshalb gesprochen, da Realitäten dargestellt werden sollen, die keiner rationalen Beweise bedürfen.¹ Hierfür spricht, dass es sich bei der Vorlage für die „Protokolle der Weisen von Zion“ um einen Roman handelt, der erst später zu einem angeblich echten Dokument umgeschrieben wurde. Zwar zielte schon der Roman auf eine authentische Darstellung der Ereignisse ab, von einer Verschleierung der Fiktionalität des Werks konnte aber keine Rede sein. Vielmehr handelte es sich um eine bildhafte Darstellung verschiedener antisemitischer Stereotype, die in der Szene auf dem Prager Friedhof zusammengefasst werden. Bei dem Roman *Biarritz* handelt es sich um einen Band aus einer Reihe von antiaufklärerischen, antiliberalen Gegenwartsromanen des Autors Herrmann Ottomar Friedrich Goedsche, alias Sir John Retcliff, die darauf abzielten, den Lesern die Überzeugungen des Autors zu vermitteln.² So findet sich schon in der Vorlage die Verbildlichung einer bestimmten Weltanschauung. Um die Romanszene später als Mitschrift einer tatsächlichen Zusammenkunft jüdischer Verschwörer auszugeben, bedurfte es einer bewussten Fälschung. Die verschiedenen fantastischen Geschichten über ihre Herkunft trugen wahrscheinlich einen Teil zur Faszination bei, die von dem Text ausging. Die heutige Forschung geht davon aus, dass er in Frankreich unter dem Einfluss der zaristischen Geheimpolizei entstand und von dort aus über Russland weiter in der Welt verbreitet wurde.³

¹ Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Wien: Braumüller 1993. S. 4. Künftig zitiert als Pfahl-Traughber 1993

² Vgl. Benz, Wolfgang: „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung. München: C. H. Beck 2007. S. 31f

³ Vgl. Hagemeyer, Michael: Der Mythos der *Protokolle der Weisen von Zion*. In: Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten. Hrsg. von Ute Caumanns und Mathias Niendorf. Osnabrück: Fibre 2001. S. 93ff

Die Fälscher verfolgten höchstwahrscheinlich aus politischen Motiven die Absicht, den Mythos einer jüdischen Weltverschwörung zu verbreiten, wofür die komprimierte Darstellung in dem Romankapitel hervorragend geeignet war.⁴

Damit erfüllen die „Protokolle der Weisen von Zion“ zwei wichtige Kriterien eines politischen Mythos. Sie sprechen durch ihre Bildhaftigkeit, nicht durch ihre logische Stringenz, und sie sind operational, in dem Sinne, dass sie sich zur Beantwortung weltanschaulicher und politischer Fragen eignen.⁵ Das Plagiat wirkt also nicht durch Originalität oder Unterhaltungswert, sondern durch seinen Authentizitätsanspruch, seine emotionale Überzeugungskraft und nicht zuletzt durch die verbreitete Tradierung, die es vor allem seiner Eignung zur Funktionalisierung verdankt.

Seitens der Anhänger des Verschwörungsmythos bestand kein ernsthaftes Interesse an einem Beweis für die Echtheit des Dokuments. Auch hat die Nachricht, dass es sich um eine Fälschung handelt, der Popularität des Textes ebenso wenig geschadet wie der Berner Gerichtsprozess, in dem nachgewiesen wurde, dass es sich um ein Plagiat handelt.⁶ Im Gegenteil wurde die Berichterstattung der Presse, in der die Echtheit des Textes bestritten wurde, von Hitler nur als weiteres Indiz für seine Echtheit ausgelegt: „Wer die geschichtliche Entwicklung der letzten hundert Jahre von den Gesichtspunkten dieses Buches aus überprüft, dem wird auch das Geschrei der jüdischen Presse sofort verständlich werden.“⁷

Solche Zirkelschlüsse waren typisch für die Argumentation derjenigen, die von der Wahrheit des Verschwörungsmythos überzeugt waren oder andere davon überzeugen wollten. Die scheinbaren Beweise für eine Verschwörung setzten das Wirken der Verschwörer als gegeben voraus. Indem die Geschichte vom Standpunkt des Verschwörungsmythos aus betrachtet wurde, wurden historische Ereignisse als Beweis für die Wahrheit dieser Vorstellungen herangezogen. So wurde auch die kritische Berichterstattung der Presse zum Beleg für eine jüdische Medienmanipulation. Die

⁴ Bronner, Stephen Eric: Ein Gerücht über die Juden. Die „Protokolle der Weisen von Zion“ und der alltägliche Antisemitismus. Berlin: Propyläen 1999. S. 13. Künftig zitiert als Bronner 1999

⁵ Zur Definition von Mythos vgl. Bizeul, Yves: Politische Mythen, Ideologien und Utopien. In: Mythos No. 2. Politische Mythen. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung. Hrsg. von Peter Tepe, Thorsten Bachmann, Birgit zur Nieden u.a. Würzburg: Königshausen & Neumann 2006. S. 23

⁶ Vgl. Meyer zu Uptrup, Wofram: Der Kampf gegen die „jüdische Weltverschwörung“. Zur inneren „Logik“ des Antisemitismus der Nationalsozialisten. In: E. Goldbach (Hrsg.): Vom Vorurteil bis zur Vernichtung? „Erinnern“ für morgen. Münster: 1995. S. 164. Künftig zitiert als: Meyer zu Uptrup 1995

⁷ Hitler zitiert nach: Ebd. S. 169

Formulierung „jüdische Presse“ spielte wiederum auf einen Teil des Textes an, in dem behauptet wird, die Presse sei in der Hand der Juden und würde von ihnen benutzt, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen:

„Als Mittel dazu werden wir die öffentliche Meinung vorschützen, die wir insgeheim durch die sogenannte letzte Großmacht – die Presse – in unserem Sinne bearbeitet haben. Mit ganz wenigen Ausnahmen, die überhaupt nicht in Frage kommen, liegt die ganze Presse in unseren Händen.“⁸

Indem den „Weisen von Zion“ eine Agitation im Geheimen unterstellt wird, wird gleichzeitig die mangelnde Beweisbarkeit der Behauptungen erklärt. Man muss also an die Protokolle glauben, da sie sich per se nicht beweisen lassen. Auch dies spricht für einen mythischen Charakter der Verschwörungsvorstellungen.⁹ Auf diese Art lässt sich der Verschwörungsmythos universell anwenden. Da eine geheime Infiltration verschiedener Gruppierungen und Organe, wie beispielsweise der Presse, unterstellt wird, kann jede als negativ empfundene Person oder Gruppe zum Werkzeug des Feindes und somit zum Gegner erklärt werden. Insbesondere in der NS-Zeit reicht häufig die einfache Unterstellung, eine Person oder Gruppe sei jüdisch oder stehe mit Juden in Verbindung, um diese zu diskreditieren.¹⁰

Das Geheimnisvolle macht aber nur einen Teil des Reizes der „Protokolle der Weisen von Zion“ aus. Ein weiterer Grund für seine weite Verbreitung liegt in der Beschaffenheit des Textes selber. Die Bildhaftigkeit und die pathetische Sprache zielen auf ein Massenpublikum ab. Durch die bedrohliche Überzeichnung des vermeintlichen Gegners werden Affekte angesprochen, es wird keine theoretische Auseinandersetzung mit dem Text angeregt.¹¹ Ebenso gewinnt der Text durch die Protokollform und die übersichtliche Darstellung nicht nur an Glaubhaftigkeit, sondern lässt sich auch leicht in einer Zeitung oder einer Zeitschriftenserie abdrucken.¹² So machten ihre Form und ihr Inhalt die „Protokolle der Weisen von Zion“ zum idealen Mittel zur Verbreitung des Mythos einer jüdischen Weltverschwörung.

⁸ Die Protokolle der Weisen von Zion. In: J.L. Sammons (Hrsg.): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage der des modernen Antisemitismus – Eine Fälschung. Text und Kommentar. Göttingen: Wallstein 2007. S. 53. Künftig zitiert als Die Protokolle der Weisen von Zion.

⁹ Vgl. Meyer zu Utrup, Wolfram: Kampf gegen die „jüdische Weltverschwörung“. Propaganda und Antisemitismus der Nationalsozialisten 1919-1945. Berlin: Metropol 2003. S. 423. S. 432 Künftig zitiert als „Meyer zu Utrup 2003“.

¹⁰ Vgl. Pfahl-Traugber 1993. S. 116

¹¹ Vgl. Mohler, Armin: Weltanschauungen der rechten politischen Gruppierungen. In: Mohler, Armin und Peisl, Anton (Hrsg.): Kursbuch der Weltanschauungen. Frankfurt am Main und Wien: Ullstein 1981. S.162

¹² Vgl. Bronner 1999. S. 13

3. Die sozialen und politischen Funktionen des Verschwörungsmythos anhand des Beispiels der Funktionalisierung der „Protokolle der Weisen von Zion“ durch die Nationalsozialisten

Nachdem im ersten Schritt die wichtigsten Eigenschaften der „Protokolle der Weisen von Zion“ erläutert wurden, um die besondere Attraktivität des Textes zu erklären, soll nun die Funktionalisierung des Pamphlets durch die Nationalsozialisten im Vordergrund stehen. Zum einen, weil sie so stark mit der Weltanschauung der Hauptakteure dieser Zeit verbunden sind und zum anderen, weil sich anhand der Instrumentalisierung der „Protokolle“ zu dieser Zeit die einzelnen Funktionen des Verschwörungsmythos besonders gut nachzeichnen lassen. Auf der einen Seite ist ihr Nutzen für die überzeugten Anhänger des Verschwörungsmythos von Interesse, auf der anderen ihre Eignung zur Manipulation der öffentlichen Meinung. Schwierigkeiten bereitet die Trennung zwischen Propagandisten und Rezipienten, da der gezielte Gebrauch des Textes nicht voraussetzt, dass der Handelnde an den Inhalt glaubt. Selbst das Wissen, dass es sich um eine Fälschung handelt, bedeutet nicht, dass die Echtheit der Verschwörung in Zweifel gezogen wird. Im Falle Hitlers weist nichts daraufhin, dass er nicht von der Wahrheit des Verschwörungsmythos überzeugt war. Auch lässt nichts darauf schließen, dass der *Kampf gegen die Juden* für ihn nur ein Mittel zum Zweck war.¹³ Auch die Konstanz und Vehemenz, mit denen der Antisemitismus von führenden Nationalsozialisten verbreitet wurde, deutet auf eine innere Überzeugung hin.¹⁴ So ist also anzunehmen, dass zumindest ein großer Teil der Verbreiter der „Protokolle“ selber davon überzeugt war, darin eine Erklärung für die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen ihrer Zeit gefunden zu haben.

Dabei ist es kein Zufall, dass sich die „Protokolle der Weisen von Zion“ im totalitären Regime der Nationalsozialisten besonderer Beliebtheit erfreute. Durch seinen beinahe religiösen Charakter steht der Mythos im Gegensatz zum aufklärerischen Rationalismus

¹³ Vgl. Goldhagen, Erich: *Weltanschauung und Endlösung. Zum Antisemitismus der nationalsozialistischen Führungsschicht*. 24. Jahrg., 4. H., Okt., 1976.S. 393. Künftig zitiert als Goldhagen.

¹⁴ Vgl. Meyer zu Uptrup 1993. S. 422

und ist dementsprechend bei rechten Gruppierungen häufiger anzutreffen.¹⁵ Der demokratische Ideenpluralismus und die zunehmend komplizierter werdenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorgänge der Weimarer Zeit werden durch eine einfache Ursache-Wirkung-Beziehung ersetzt:

„An allen Ecken der Welt führten die Worte 'Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!' mit Hilfe unserer geheimen Gesellschaften unseren Reihen Riesenmengen zu, die unsere Fahnen zum Siege trugen. Indessen waren jene Worte die Würmer, welche am Wohlstande der Nichtjuden nagten, indem sie überall den Frieden, die Ruhe, den Zusammenhang, den Gemeinsinn der Nichtjuden unterwühlten und dadurch die Grundlagen ihrer Herrschaft zerstörten.“¹⁶

Zwar war den Nationalsozialisten, anders als den früheren französischen und russischen Herausgebern der Protokolle, nicht an einer Wiederherstellung einer Adelherrschaft gelegen, wohl aber an der Aufhebung der Demokratie und einer Abkehr von den aufklärerischen Parolen der Französischen Revolution. Hier zeigt sich die Wandelbarkeit und nahezu universelle Einsetzbarkeit der „Protokolle“. Dennoch ist der Inhalt nicht beliebig. Ohne die lange Tradition des Judenhasses, die weit über die Entstehungszeit des Textes hinaus in die Vergangenheit reicht, wäre seine Wirkung nicht dieselbe gewesen.¹⁷ Auf die näheren gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen, die dieser Verschwörungsvorstellung zu einer Hochphase verhelfen, wird in den nächsten Kapiteln noch einzugehen sein.

Trotzdem handelte es sich beim Antisemitismus der Nationalsozialisten nicht um eine bloße Reproduktion religiöser und gesellschaftlicher Vorurteile. Die gesellschaftliche Entwicklung hin zu einer größeren Toleranz gegenüber den Juden ebnete den Weg zu einer neuen Form antisemitischer Weltanschauung. Die zunehmende Eingliederung der Juden in die Gesellschaft begünstigte die Behauptungen einer Infiltration verschiedener Gesellschaftsbereiche und Gruppierungen. Auch machte diese Entwicklung ein weiteres Distinktionsmerkmal notwendig, das führende Theoretiker der NSDAP in der Rasse fanden.¹⁸ Erst diese Verbindung von biologisch-naturwissenschaftlicher Rassentheorie und metaphysischem Begründungszusammenhang machte die nur scheinbar wissenschaftliche Theorie der Nationalsozialisten massentauglich und nicht mehr

¹⁵ Vgl. Pfahl-Traugber 1993. S. 5

¹⁶ Die Protokolle der Weisen von Zion S. 35

¹⁷ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S. 422

¹⁸ Vgl. Bronner 1999. S. 55

hinterfragbar.¹⁹

3.1 Sinnggebung und Erkenntnisfunktion

Die wichtigste Funktion des Verschwörungsmythos liegt in seiner Eignung zur Sinnggebung. Das vermeintliche Erkennen der Zusammenhänge, ermöglicht die Stabilisierung des eigenen Wertesystems.

Indem komplexe historische und politische Ereignisse auf das geheime Wirken von Verschwörern zurückgeführt werden, sind sie leichter zu erklären.²⁰ So kann die Komplexität der Welt reduziert und eine als fremd und unverständlich empfundene Wirklichkeit in ein einfaches Weltbild integriert werden. Auf diese Weise bedient der Verschwörungsmythos vor allem in Krisen- oder Stresssituationen das Bedürfnis einer Person oder eines Kollektivs nach Orientierung.²¹

So sind die „Protokolle“ nicht zufällig in einer Zeit entstanden, in der die Gesellschaft starken Veränderungen ausgesetzt war. Die zunehmende Säkularisierung und das Wegfallen der bekannten Herrschaftsstrukturen hinterließen eine Erklärungslücke, die viele für Verschwörungstheorien anfällig machte. Die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in der sich die politischen Überzeugungen der Nationalsozialisten herausbildeten, stellte eine starke gesellschaftliche Umbruchsituation dar, was die Akzeptanz des Verschwörungsmythos, vor allem in den von diesem Umbruch besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen, begünstigte.²²

Durch die allgemeinen und abstrakten Formulierungen in den „Protokollen“ lassen sich die Aussagen des Textes auf beinahe alle Entwicklungen der Moderne anwenden. Der moderne Kampf verschiedener Weltanschauungen und politischer Systeme erscheint als

¹⁹ Vgl. Dotterweich, Volker: Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“. Transformation und Trivialisierung einer antijüdischen Legende – zum Beispiel A. Dinter und H. St. Chamberlain. In: Mythen und Legenden in der Geschichte. Hrsg. von Volker Dotterweich. München: Ernst Vögel 2004. S. 213

²⁰ Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Freimaurer und Juden, Kapitalisten und Kommunisten als Feindbilder rechtsextremistischer Verschwörungsideologien vom Kaiserreich bis zur Gegenwart. In: Backes, Uwe (Hrsg.): Rechtsextreme Ideologie in Geschichte und Gegenwart. Köln, Weimar und Wien: Böhlau 2003. S. 230. Künftig zitiert als Pfahl-Traughber 2003

²¹ Vgl. Groh, Dieter: Die verschwörungstheoretische Versuchung oder: Why do bad things happen to good people? In: Ders. (Hrsg.): Anthropologische Dimensionen der Geschichte. Frankfurt, Main: Suhrkamp 1992, S. 273

²² Vgl. Pfahl-Traughber 2003. S. 233

künstlich herbeigeführte Uneinigkeit zur Schwächung der „Nichtjuden“:

„Um die öffentliche Meinung zu beherrschen, müssen wir Zweifel und Zwietracht säen, indem wir von den verschiedensten Seiten so lange einander widersprechende Ansichten äußern lassen, bis die Nichtjuden sich in dem Wirrsale derselben nicht mehr zurechtfinden und zu der Überzeugung kommen, dass es am besten sei, in staatsrechtlichen Fragen überhaupt keine Meinung zu haben, da dem Volk in diesen Dingen der nötige Überblick fehle, und nur derjenige sie wirklich überschauen könne, der das Volk selbst leitet.“²³

Sich widersprechende Ansichten werden hier zur Erfindung der Verschwörer erklärt, die einzig der Verunsicherung und Entkräftung des Volkes dienen, um es für eine künftige Herrschaft der Juden gefügig zu machen.

Um solch eine Wirklichkeit zu schaffen, die nach einem einfachen Gut-gegen-Böse-Prinzip funktioniert, bedarf es eines Sündenbocks. Parallel zur Entwicklung einer toleranteren Staatsform, die den ehemals aus religiösen Motiven unterdrückten Juden eine Integration in die Gesellschaft ermöglichte, hatte sich das antisemitische Stereotyp weiterentwickelt. Aus dem Brunnenvergifter war der Wucherer und Spekulant geworden. Die Verbindung von Juden und Moderne war in den Vorstellungen vieler Deutscher bereits verankert, als die „Protokolle“ dort erstmals erschienen. Durch diese Verbindung und dank der fortwirkenden christlich-mittelalterlichen Dämonologie waren die Juden als Mittelpunkt des antimodernistisch und antiliberal geprägten Verschwörungsmythos besonders geeignet.²⁴ Indem darüber hinaus eine Infiltration von Bolschewisten und Freimaurern unterstellt wurde sowie ein Monopol der Juden auf dem Gebiet der Hochfinanz, ließen sich auch widersprüchliche Ereignisse und Gruppierungen unter dem einen Feindbild, dem Juden, zusammenfassen: „In unserem Dienste stehen Leute aller Anschauungen und Richtungen: Monarchisten, Freisinnige, Demokraten, Sozialisten, Kommunisten und allerhand Utopisten. Wir haben sie alle für uns in das Joch gespannt.“²⁵

Da gleichzeitig Verstellung und Agitation im Verborgenen zu den Methoden der Juden erklärt wurden, besteht auch kein Widerspruch zu Phänomenen, die nicht mit dem unterstellten Plan der Verschwörer im Einklang stehen. Selbst der Antisemitismus

²³ „Die Protokolle der Weisen von Zion“ S. 49

²⁴ Vgl. Rogalla von Bieberstein, Johannes: Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung. Frankfurt am Main: Lang 1976. S. 168

²⁵ Die Protokolle der Weisen von Zion. S. 56

wurde nicht etwa als Zeichen der Angreifbarkeit des Gegners verstanden, sondern als von ihm gewollt dargestellt: „Wir brauchen den Antisemitismus, um unsere Brüder aus den unteren Schichten zusammenzuhalten. Ich will dies nicht näher ausführen, da wir über diesen Gegenstand schon wiederholt gesprochen haben.“²⁶

Auch hier zeigt sich wieder das geschickte Zusammenwirken von Form und Inhalt. Indem auf angebliche frühere Gespräche hingewiesen wird, kann auf eine logische Erläuterung dieser unüberprüfaren Behauptung verzichtet werden und der Widerspruch zwischen Judenverfolgung und behaupteter Übermacht eines homogenen Judentums wird aufgehoben. So werden Widersprüche getilgt und dem Rezipienten des Textes wird die vermeintliche Erkenntnis suggeriert, es mit einem übermächtigen, geschlossen agierenden Feind zu tun zu haben.

Das vermeintliche Erkennen des Feindes und das daraus abgeleitete Verständnis der Wirklichkeit erweiterten schließlich den Handlungsspielraum der Antisemiten, indem sie das *Schlechte* konkretisierten, beziehungsweise personifizierten und somit bekämpfbar machen.²⁷ Auf diese Weise wird der Verschwörungsmythos zu einem vielseitig verwendbaren Instrument in den Händen der nationalsozialistischen Propagandisten.

3.2 Identitäts- und Integrationsfunktion

Ebenso wie mithilfe des Verschwörungsmythos ein neues Weltbild kreiert wird, kann auch das Selbstbild der von ihm überzeugten Personen und Gruppen aus dem Mythos abgeleitet werden. Durch die Charakterisierung des Feindes als *das Böse* kann die eigene Gruppierung durch Abgrenzung vom Gegner dem *Guten* zugeordnet werden.²⁸

Am Beispiel der Nationalsozialisten wird dies besonders deutlich. Die Idee des *völkischen* Staats und der *Volksgemeinschaft* wird erst vor dem Hintergrund des Antisemitismus verständlich. Eine nähere Untersuchung der Ziele der nationalsozialistischen Politik zeigt, dass sich die langfristigen positiven Ziele erst aus

²⁶ „Die Protokolle der Weisen von Zion“ S. 56

²⁷ Vgl. Tepe, Peter und Semlow, Tanja: Dämonisierung des Gegners: Feindbilder. In: Mythos No. 3. Mythos in Medien und Politik. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung. Hrsg. Von Peter Tepe und Tanja Semlow. Würzburg: Königshausen & Neumann 2011. S. 16. Künftig zitiert als Tepe u. Semlow.

²⁸ Vgl. Pfahl-Traughber 2003. S. 233

den negativen Zielsetzungen heraus, d.h. der Bekämpfung der Gegner, ergaben. So konnte beispielsweise die Idee des Nationalstaats nur in Abgrenzung zum Internationalen entstehen, das in enger Verbindung mit dem häufig propagierten Stereotyp vom *Weltjuden* stand. Aus der jüdischen Religionsgemeinschaft wurde durch die Modernisierung antisemitischer Stereotype in Verbindung mit der Rassenlehre ein *Volk ohne Heimat*, das sinnbildlich für *das Internationale* stand.²⁹

Die Darstellung der Juden als homogenes Judentum diene als Negativbild, von dem sich die *deutsche Volksgemeinschaft* absetzen konnte.³⁰ Um als *das Gute* erscheinen zu können, mussten aber die negativen Eigenschaften der Gemeinschaft getilgt werden. Die „Protokolle“ erklärten alle unliebsamen Entwicklungen der Moderne zum Ergebnis der *jüdischen Verschwörer*. Trunksucht, Maßlosigkeit und politische Uneinigkeit wurden zu gewollten Auswirkungen verborgener Fremdeingriffe erklärt und so als etwas dem deutschen Volk eigentlich Fremdes darstellbar. Alle als störend empfundenen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sind nach den „Protokollen der Weisen von Zion“ gezielte jüdische Maßnahmen zur Schwächung des Gegners:

„Die nichtjüdischen Völker sind vom Weingeiste benebelt, ihre Jugend ist von Humanismus und frühen Lastern betört, zu denen sie von unseren Beauftragten, den Verwaltern, Lehrern, Dienern, Erzieherinnen in den reichen Häusern, Erziehungsanstalten usw., ebenso von unseren Weibern in Vergnügungsorten und öffentlichen Häusern verleitet werden. Zu diesen zähle ich auch die 'Damen der Gesellschaft', die das Beispiel des Lasters und der Prunksucht freiwillig nachahmen.“³¹

Die Masse wird angeblich gezielt aufgehetzt, um den Staat zu schwächen und die Herrschaft des jüdischen Königs vorzubereiten. Alle innen- und außenpolitischen Uneinigkeiten werden auf jüdische Intrigen zurückgeführt:

„ Um die Machthaber zum Missbrauch ihrer Gewalt zu veranlassen, haben wir alle Kräfte gegeneinander ausgespielt, indem wir ihre freisinnigen Anschauungen in Widerspruch mit der Unabhängigkeit von jeder verfassungsmäßigen Beschränkung brachten. Wir suchten in diesem Sinne jegliche Voreingenommenheit zu beleben, wir rüsteten alle Parteien aus, wir machten die herrschende Macht zur Zielscheibe aller Leidenschaften; aus den Staaten machten wir Kampfplätze, in denen sich Aufstände abspielen; nur noch ein wenig Geduld und die Aufstände und Zusammenbrüche werden

²⁹ Vgl. Pfahl-Traugber 1993. S. 117f

³⁰ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S.437ff

³¹ „Die Protokolle der Weisen von Zion“ S. 34

eine allgemeine Erscheinung sein.“³²

An vielen Stellen lassen sich Parallelen zwischen den angeblichen Plänen der Verschwörer und der Politik der Nationalsozialisten nachweisen. So streben beide nach der Errichtung einer Alleinherrschaft. Der Unterschied besteht aber in der Darstellung der Herrschaft. Während die fiktive angestrebte Tyrannei eines jüdischen Königs als drohendes Unheil wahrgenommen wurde, sollte der *charismatische Führer* der Nationalsozialisten den natürlichen Zustand des Volkes wiederherstellen.³³ Durch diese Projektion alles Negativen auf *den Juden* als abstraktes Feindbild wurde nicht nur die eigene Identität als *das Gute* definiert, es wurden auch Unterschiede in der Anhängerschaft des Verschwörungsmythos kaschiert. Indem beispielsweise ein Missbrauch der Marktwirtschaft durch das jüdische Großkapital behauptet wurde, war es möglich, Kapitalismuskritik zu äußern, ohne das kapitalistische System an sich zu gefährden. Während andere antimodernistische Strömungen durch ihren reaktionären Charakter große Teile der Gesellschaft ausschlossen, konnten durch die Behauptung der Infiltration bestimmter Berufsgruppen oder Klassen, trotz der Kritik an ihnen, auch Vertreter dieser Gruppen als Anhänger des Nationalsozialismus gewonnen werden. Denn nicht die Klasse oder das System an sich wurden kritisiert. Stattdessen wurden unerwünschte Entwicklungen innerhalb des Systems auf den Einfluss der geheimen „jüdischen Großmacht“ zurückgeführt.³⁴ Die Behauptung einer überlegenen Rasse anzugehören integrierte auch die armen und machtlosen Bevölkerungsgruppen in den Kreis der Elite. Der Verschwörungsmythos dürfte also einen nicht geringen Teil zum Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung beigetragen haben.³⁵ Die Verbindung der massenwirksamen Bilder der „Protokolle“ mit der neu aufkommenden Rassenlehre ermöglichte eine Mobilisierung der gebildeten wie der ungebildeten Kreise gleichermaßen. Auch wenn der persönliche Charakter und die individuelle Betroffenheit für die Anfälligkeit jedes Einzelnen für solche Verschwörungsvorstellungen eine Rolle spielten³⁶ und auch wenn zur Zeit der totalitären Herrschaft Hitlers und der NSDAP nicht von einer allgemeinen Überzeugung aller Deutschen die Rede sein kann, so

³² Ebd. S. 39

³³ Vgl. Bronner 1999. S. 69f

³⁴ Vgl. Mosse, Georg L.: Die völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Hain 1991. S. 307

³⁵ Vgl. Goldhagen S. 388

³⁶ Vgl. Pfahl-Traughber 2003. S. 234

waren die „Protokolle der Weisen von Zion“ doch ein wichtiges Mittel zur Stiftung eines deutschen Gemeinsamkeitsgefühls.³⁷

Das vermeintliche Erkennen des Feindes, der sich innerhalb der eigenen Gemeinschaft versteckt und gleichzeitig außerhalb steht, wurde durch die fiktive Bedrohung durch diesen übermächtigen Gegner verbunden mit der Aufforderung, in den Kreis der Auserwählten zu treten, die berufen seien, gegen die bösen Kräfte zu kämpfen. So konnte der Antisemitismus als integrierender Faktor wirken, der zur Mobilisierung einer Anhängerschaft im vermeintlichen Kampf gegen jüdische Verschwörer diente.³⁸

3.3 Die legitimierende Funktion

Während die oben genannten Funktionen des Verschwörungsmythos eher die Akzeptanz des Mythos seitens der Rezipienten erklären, sind die folgenden Punkte eher eine Erklärung für die häufige Verwendung der „Protokolle“ zu Propagandazwecken.³⁹ Die Übergänge sind natürlich fließend, da viele der Propagandisten wahrscheinlich selbst von der Wahrheit des Inhalts überzeugt waren. Auch verstärkte die vermehrte Propaganda wiederum die sinngebende und die integrative Funktion des Mythos, indem sie den Antisemitismus in der Kultur zu verankern half.⁴⁰

Auch sind die oben genannten Funktionen wichtige Grundvoraussetzungen für die Eignung des Textes zur Instrumentalisierung. In der Propaganda der Nationalsozialisten wird deutlich, wie zahlreiche direkte und indirekte Rückgriffe auf den Verschwörungsmythos eingesetzt wurden, um die öffentliche Meinung zu manipulieren. Zuerst um Wähler zu gewinnen und die Anhängerschaft der nationalsozialistischen Bewegung zu erweitern, später um die Handlungen des nationalsozialistischen Regimes zu legitimieren. Die Behauptung, gegen einen übermächtigen Gegner kämpfen zu

³⁷ Vgl. Cohn, Norman: Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung. Zürich: Elster 1998. S. 179ff

³⁸ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S. 416

³⁹ Vgl. Pfahl Traughber 2003. S. 229f

⁴⁰ Vgl. Hein, Heidi: Historische Mythos- und Kultforschung. Thesen zur Definition, Vermittlung, zu den Inhalten und Funktionen von historischen Mythen und Kulturen. In: Peter Tepe, Thorsten Bachmann u.a. (Hrsg.): Mythos No. 2. Politische Mythen. Würzburg: Königshausen & Neumann 2006. S. 30f

müssen, diente der Legitimation von repressiven Maßnahmen. Sie konnte sogar zur Rechtfertigung für den Krieg an verschiedenen Fronten dienen. In Verbindung mit der antisemitischen Rassenlehre führte die Verbreitung des Mythos einer jüdischen Weltverschwörung bis zum systematischen Völkermord.⁴¹

3.3.1 Manipulation und Propaganda

Dank ihrer integrativen und sinngebenden Funktionen werden politische Mythen „häufig zur Legitimation real-existierender politischer Machtverhältnisse sowie zur Akkumulation ökonomischen und symbolischen Kapitals eingesetzt.“⁴² Versucht man nationalsozialistische Politik und Propaganda auf die Verwendung der „Protokolle der Weisen von Zion“ hin zu untersuchen, stößt man auf zwei Hauptprobleme. Das erste Problem sind die teilweise widersprüchlichen Ansichten der Protagonisten, die aber eher im Detail angesiedelt sind. Tatsächlich scheint es sich bei der grundsätzlichen Überzeugung von einer jüdischen Weltverschwörung um eine Art Minimalkonsens der NSDAP Anhänger zu handeln, der innerhalb der Partei nicht infrage gestellt wurde.⁴³ Zudem ist es schwierig, den Einfluss der „Protokolle“ im Einzelnen auszumachen, da es nicht der einzige Text war, der auf das Motiv einer Verschwörung der Juden zurückgriff. Nicht immer, wenn die „Protokolle“ als Quelle herangezogen wurden, wurde die Quelle auch explizit genannt. Die häufige Nennung des Textes und die vielen Parallelen zu seiner inhaltlichen Struktur deuten dennoch auf einen wesentlichen Stellenwert des gefälschten Dokuments in der politischen Agitation der Nationalsozialisten hin.⁴⁴

Das Zusammenführen aller weltanschaulichen Gegner unter dem einen Feindbild der „Weisen von Zion“ machte die „Protokolle“ zu einem beliebten Instrument der NS-Propagandisten. Bereits in „Mein Kampf“ schrieb Hitler:

„Es gehört zur Genialität eines großen Führers, selbst auseinanderliegende Gegner immer als nur zu einer Kategorie gehörend erscheinen zu lassen, weil die Erkenntnis

⁴¹ Vgl. Meyer zu Uptrup 1995. S. 179

⁴² Bizeul, Yves: Theorien der politischen Mythen und Rituale. In: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen. Hrsg. von Yves Bizeul. Berlin: Duncker & Humblot 2000. S. 25

⁴³ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S. 98

⁴⁴ Vgl. Ebd. S. 123

verschiedener Feinde bei schlichten und unsicheren Charakteren nur zu leicht zum Anfang des Zweifels am eigenen Recht führt. [...] Dabei muss eine Vielzahl von innerlich verschiedenen Gegnern immer zusammengefasst werden, sodass in der Einsicht der Masse der eigenen Anhänger der Kampf nur gegen einen Feind allein geführt wird.“⁴⁵

Hier drückt sich nicht nur ein Erkennen des Nutzens des Verschwörungsmythos zur Manipulation aus, sondern auch das ebenfalls in den „Protokollen“ anzutreffende Motiv von der blinden Masse:

„Wir müssen erfassen, dass die große Volksmasse blind, völlig ohne Verstand, ohne Urteil ist, dass sie willenlos nach rechts und links hin und her schwankt. Ein Blinder kann Blinde nicht führen, ohne dass er sie an den Abgrund geleitet.“⁴⁶

In dieser Auffassung schien Hitler mit den Verschwörern übereinzustimmen. Da er sich aber im Recht wähnte, erschien seine Manipulation der Masse legitim. Dieses Erkennen der Möglichkeiten zur Instrumentalisierung des Verschwörungsmythos spiegelte sich in der Propagandatätigkeit der NSDAP wider, die „simultan zu den Hochphasen von Verschwörungsvorstellungen in historischen Krisenzeiten, immer dann verstärkt auftrat, wenn die Partei in Legitimationskrisen geriet, was insbesondere zu Anfang und Ende des Krieges der Fall war.“⁴⁷

3.3.2 Legitimation von Repression

Die Repressionsfunktion politischer Mythen kann als eine konkrete Form der Manipulation verstanden werden. Der Mythos wird eingesetzt, um repressive Maßnahmen gegen den vermeintlichen Gegner zu legitimieren.⁴⁸ Dies kann durch eine gezielte Propaganda geschehen, die unbeliebte Handlungen rechtfertigen soll. Häufig wird die Handlung aber auch erst aus der Überzeugung abgeleitet, Maßnahmen gegen den Gegner ergreifen zu müssen. Ein Vergleich des politischen Konzepts der NSDAP und Hitlers mit den Motiven in den „Protokollen der Weisen von Zion“ zeigt, welchen hohen Stellenwert der Verschwörungsmythos in der Ideologie der Partei hatte. Direkt zum Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft stand der Aufruf zum Boykott jüdischer

⁴⁵ Adolf Hitler: Mein Kampf. Zitiert nach Pfahl-Traughber 2003. S. 231

⁴⁶ Die Protokolle der Weisen von Zion. S. 32

⁴⁷ Vgl. Meyer zu Upptrup 2003. S. 181 und 382

⁴⁸ Vgl. Pfahl-Traughber 1993. S. 4

Geschäfte als erste offizielle antisemitische Maßnahme des Regimes auf der Tagesordnung.⁴⁹ Als Begründung wurde antideutsche Hetze von Juden im Ausland genannt. Hier zeigt sich zum einen, wie die Verschwörungsvorstellungen in konkrete Handlung umgesetzt wurden, zum anderen handelt es sich um ein evidentes Beispiel der Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums durch die Vereinheitlichung der Gegner.⁵⁰ Denn nur durch die Annahme eines weltweit agierenden homogenen Judentums lässt sich der Zusammenhang zwischen der angeblichen Hetze im Ausland und den von Juden betriebenen Geschäften in Deutschland verstehen.⁵¹ Die Annahme, es handle sich bei den ausländischen *Verschwörern* und den deutschen Händlern um ein und denselben Feind, ermöglichte es, unerwünschte außenpolitische Ereignisse durch einen innerdeutschen Boykott zu bekämpfen. Der Boykottaufruf des „Zentral-Komitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze“ wird begleitet von einem Zitat der „Protokolle“.⁵² Aber auch wo nicht direkt auf den Text zurückgegriffen wird, lassen sich deutliche Parallelen zwischen dem Text und den Repressionsmaßnahmen des Regimes erkennen.

Einen vorläufigen Höhepunkt erreichten die Repressionsmaßnahmen vor Beginn des Krieges mit der Verabschiedung der „Nürnberger Gesetze“ von 1935. In öffentlichen Reden wurde dieser Schritt mit Erklärungen zur *jüdischen Weltverschwörung* begründet.⁵³ Während das „Reichsblutschutzgesetz“ Ausdruck der rassistischen Vorstellungen der Nationalsozialisten war, schränkte das Reichsbürgergesetz die Staatsangehörigkeit von *Nichtariern* ein. Als erste sichtbare Konsequenz des „Reichsbürgergesetzes“ wurden alle „nichtarischen“ Beamten in den Ruhestand versetzt und der Zugang zu den Hochschulen für alle *Nichtarier* durch einen Numerus Clausus eingeschränkt.⁵⁴ Diese Maßnahmen erschienen als wichtiger Schritt zur Bekämpfung der *Verschwörer*, denn neben ihrer angeblichen wirtschaftlichen Macht gehört die Behauptung der geschickten Manipulation von Wissenschaft und Staatswesen zu einem der Hauptmotive der „Protokolle der Weisen von Zion“.

„Die Ämter haben unter sich alle wichtigen Zweige des Staatslebens verteilt: die

⁴⁹ Vgl. Pfahl-Traughber 1993 S. 77

⁵⁰ Vgl. Tepe u. Semlow S. 16

⁵¹ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S. 173

⁵² Vgl. Pfahl-Traughber 2003. S. 85

⁵³ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S. 293

⁵⁴ Vgl. ebd. S. 293

Verwaltung, die Gesetzgebung, die vollziehende Gewalt. Sie üben darum im Staatskörper dieselbe Wirkung aus, wie die Glieder im menschlichen Körper. Sobald wir ein wichtiges Glied der Staatsmaschine beschädigt haben, wird der ganze Betrieb in Unordnung geraten und schließlich ebenso absterben, wie beim Menschen der Tod durch die Krankheit eines wichtigen Körperteiles eintritt.⁵⁵

Die Verdrängung der Juden aus dem Staatsdienst wird hier mit dem Schutz des Körpers vor Krankheiten gleichgesetzt und die *Nichtarier* werden zu *Volksschädlingen* erklärt.⁵⁶

3.3.3 Legitimation von Krieg und Völkermord

Vor dem Hintergrund der so aufgebauten Angst vor der *jüdischen Bedrohung* legitimierte das NS-Regime schließlich den Krieg als Teil des Kampfes gegen die fiktive internationale jüdische Großmacht. Die Juden seien die Kriegstreiber, gegen die ein Präventivkrieg geführt werden müsse. Potenziellen Kriegsgegnern wurde eine Unterwanderung durch Juden unterstellt, um den Kampf zu rechtfertigen.⁵⁷ Diese Vorstellung lässt sich unmittelbar aus einem viel zitierten Passus der „Protokolle der Weisen von Zion“ ableiten:

„Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sache mit ihm machen und gegen uns vorgehen, so müssen wir den Weltkrieg entfesseln.“⁵⁸

So verwundert es nicht, dass die Propagierung des Verschwörungsmythos vor allem direkt nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und zu Beginn des Zweiten direkter und aktiver betrieben wurde, als zu Friedenszeiten.⁵⁹ Besonders als sich später die ersten militärischen Niederlagen einstellten und das Regime an Rückhalt in der Bevölkerung verlor, wurde wieder verstärkt auf eine Selbstdarstellung als unschuldiges Opfer der angeblichen jüdischen Kriegstreiberei gesetzt. Auf diese Weise sollten wieder alle schlechten Erlebnisse als von *den anderen* verursacht dargestellt werden.⁶⁰ Eine 1943 gehaltene Rede von Propagandaminister Goebbels verdeutlicht, wie der Mythos

⁵⁵ Die Protokolle der Weisen von Zion S. 61

⁵⁶ Vgl. Pfahl-Traughber 1993. S.77

⁵⁷ Vgl. Meyer zu Uptrup 1995. S. 178

⁵⁸ Die Protokolle der Weisen von Zion. S. 53

⁵⁹ Vgl. Pfahl-Traughber 1993. S. 108

⁶⁰ Vgl. Goldhagen. S. 389

verwendet wurde, um die Masse gegen *den einen Feind* zu mobilisieren:

„Schon erkennt man in allen Ländern immer deutlicher das unheilvolle Wirken der Juden. Es nutzt ihnen gar nichts, wenn sie jetzt die Parlamente und Gerichte zum Schutz ihrer parasitären Existenz mobilmachen. [...] Wir werden dafür zu sorgen wissen, dass diese Frage dann auch eine Antwort erhält. (Bravo-Rufe, Beifall) Im fünfzehnten der Protokolle der Weisen von Zion steht geschrieben: Wenn der König der Juden auf sein geheiligtes Haupt die Krone setzen wird, die Europa ihm anbieten muss, dann wird er der Stammvater, der Patriarch der ganzen Welt sein. [...] Schon oft in der Geschichte haben die Juden nahe vor diesem Triumph gestanden, - wie sie das heute auch glauben. Aber immer im letzten Augenblick folgte dann der Sturz aus der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe.“⁶¹

Indem der Krieg zum Krieg gegen die *Tyrannie* des „Königs der Juden“ erklärt und dieser Bedrohung durch die Behauptung eines nah bevorstehenden Triumphs des Gegners noch Dringlichkeit verliehen wird, lassen sich Emotionen hervorrufen, die das Volk zu einer *Kampfgemeinschaft* zusammenschließen sollen.

Der Kampf gegen die Juden wird zum Kampf um die Weltherrschaft und schließlich zum Kampf ums Dasein. In der Zeitung „Völkischer Beobachter“, dem publizistischen Parteiorgan der NSDAP, beschrieb der stellvertretende Reichspressechef Helmut Sündermann den Krieg in Anlehnung an die „Protokolle“ als Kampf um „Sein oder Nichtsein“:

„Indem wir den Plan erkennen, der hinter dem Geschehen steht, wird uns auch die Gefahr, der wir zu begegnen haben, in ihrer vollen Größe bewusst. Je deutlicher wir die Vorgeschichte dieses Krieges vor uns sehen, umso eindringlicher wird uns klar, dass wir diesen Kampf bestehen müssen, weil es für Deutschland, für unser Volk, für jeden Einzelnen um Sein oder Nichtsein geht. Indem wir aber das Kulissenspiel, die anonyme Drahtzieherarbeit erkennen, die die feindliche Koalition zusammengefügt hat, wird uns auch die Gewissheit, dass es *nicht die Völker* sind, die uns mit dem satanischen Plan der Ausrottung bedrohen, sondern dass *eine Rasse*, die sich heute freilich die Herrschaft über ganze Kontinente und einst stolze Nationen anmaßt, den Hintergrund der Front bildet, der wir uns gegenübersehen.“⁶²

Die in den oben genannten Reden erkennbare Vermischung von Verschwörungsmythos und Rassenlehre diente nicht nur der Rechtfertigung des Genozids an den Juden, sondern verlangte ihn sogar als logische Konsequenz. Denn wenn alle Juden biologisch bedingt *Parasiten* sind, die dem *Wirtsvolk* nach dem Leben trachten, dann ist ihre Vernichtung der einzige Weg, das eigene Überleben zu sichern.⁶³ Die Vernichtung der

⁶¹ Joseph Goebbels, Rede bei einer Kundgebung der NSDAP, anlässlich der Verleihung von Ritterkreuzen des Kriegsdienstkreuzes am 5. Juni 1943 im Sportpalast Berlin. Zitiert nach Pfahl-Traughber 2003. S. 216

⁶² VB 30, 30. Januar 1941. Zitiert nach Meyer zu Uptrup 2003. S. 444

⁶³ Vgl. Meyer zu Uptrup 2003. S. 452

Juden erschien so als Notwehr, nicht als Mord.⁶⁴ Die Darstellung der Juden als *Parasiten* und *Monster* entmenschlichte den Gegner und setzte so die natürlichen Tötungshemmungen außer Kraft.⁶⁵ Vor diesem Hintergrund formulierte der Reichsführer-SS Heinrich Himmler während des Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg im Oktober 1947 den Satz: „Wir hatten das moralische Recht, wir hatten die Pflicht gegenüber unserem Volk, dieses Volk, das uns umbringen wollte, umzubringen.“⁶⁶

⁶⁴ Vgl. Goldhagen. S. 402

⁶⁵ Vgl. Tepe u. Semlow. S. 16

⁶⁶ Heinrich Himmler im Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg 1947. Zitiert nach Meyer zu Utrup 2003. S. 429

4. Schluss

Ein Grund für die weite Verbreitung der „Protokolle der Weisen von Zion“ ist also die Beschaffenheit des Textes. Die Sprache ist, da sie leicht verständlich und sehr bildhaft ist, geeignet starke Emotionen hervorzurufen. Die übersichtliche Struktur und die Protokollform machen das angebliche Dokument gut zitierbar. Die Behauptung es handle sich um die Mitschrift einer heimlichen Sitzung, legt die Vermutung nahe, es hier mit den *wahren Plänen* der vermeintlichen Verschwörer zu tun zu haben.

Der wichtigste Grund für den Erfolg des Pamphlets scheint jedoch seine Eignung zur Funktionalisierung der darin enthaltenen Vorstellungen zu sein. Dabei spielt die Motivation der Propagandisten des Textes ebenso eine wichtige Rolle wie die Bereitschaft der Rezipienten, die Echtheit der Aussagen zu glauben. Auch muss eine Untersuchung der „Protokolle der Weisen von Zion“ über eine reine Textanalyse hinausgehen. Schließlich handelt es sich zwar um eine besonders wirkungsvolle, aber keinesfalls einzigartige Schrift. Insbesondere in der Zeit vom Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs sind zahlreiche Publikationen ähnlichen Inhalts erschienen, was eine Verbreitung des Verschwörungsmythos unabhängig von einer direkten Erwähnung der Quelle ermöglichte. Vielmehr handelte es sich um eine Zusammenfassung gängiger antisemitischer Vorurteile, die in den „Weisen von Zion“ ihre Konkretisierung fanden.

Zur Erklärung der systematischen Ermordung aller Juden reicht eine Untersuchung des Verschwörungsmythos jedoch nicht aus. Erst in Verbindung mit der Rassenlehre wird eine Rehabilitierung des vermeintlichen Feindes unmöglich. Die drastischen Bilder, die der Text heraufbeschwört, haben dennoch einen großen Teil zur emotionalen Beeinflussung der Verschwörungstheoretiker beigetragen und so geholfen, die Verfolgung zu legitimieren.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Die Protokolle der Weisen von Zion. In: J.L. Sammons (Hrsg.): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – Eine Fälschung. Text und Kommentar. Göttingen: Wallstein 2007.

Sekundärliteratur

Benz, Wolfgang: „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung. München: C. H. Beck 2007.

Bizeul, Yves: Theorien der politischen Mythen und Rituale. In: Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen. Hrsg. von Yves Bizeul. Berlin: Duncker & Humblot 2000. S. 11-39

Bizeul, Yves: Politische Mythen, Ideologien und Utopien. In: Mythos No. 2. Politische Mythen. Fächerübergreifendes Forum für Mythosforschung. Hrsg. von Peter Tepe, Thorsten Bachmann, Birgit zur Nieden u.a. Würzburg: Königshausen & Neumann 2006. S. 10-29

Cohn, Norman: Die Protokolle der Weisen von Zion. Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung. Zürich: Elster 1998.

Dotterweich, Volker: Von der „Brunnen-“ zur „Rassenvergiftung“. Transformation und Trivialisierung einer antijüdischen Legende – zum Beispiel A. Dinter und H. St. Chamberlain. In: Mythen und Legenden in der Geschichte. Hrsg. von Volker Dotterweich. München: Ernst Vögel 2004 (= Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg, Historisch-sozialwissenschaftliche Reihe; Nr. 64). S. 203-241.

Goldhagen, Erich: Weltanschauung und Endlösung. Zum Antisemitismus der nationalsozialistischen Führungsschicht. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte. 24. Jahrg., 4. H., Okt., 1976. S. 379-405

Groh, Dieter: Die verschwörungstheoretische Versuchung oder: Why do bad things happen to good people? In: Ders. (Hrsg.): Anthropologische Dimensionen der Geschichte. Frankfurt, Main: Suhrkamp 1992, S. 267-303.

Hagemester, Michael: Der Mythos der *Protokolle der Weisen von Zion*. In: Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten. Hrsg. von Ute Caumanns und Mathias Niendorf. Osnabrück: fibre 2001 (= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau; Bd. 6). S. 89-102.

Hein, Heidi: Historische Mythos- und Kultforschung. Thesen zur Definition, Vermittlung, zu den Inhalten und Funktionen von historischen Mythen und Kulturen. In: Tepe, Peter und Bachmann, Thorsten u.a. (Hrsg.): Mythos No. 2. Politische Mythen. Würzburg: Königshausen & Neumann 2006. S. 30-45

Meyer zu Utrup, Wolfram: Der Kampf gegen die „jüdische Weltverschwörung“. Zur inneren „Logik“ des Antisemitismus der Nationalsozialisten. In: E. Goldbach (Hrsg.): Vom Vorurteil bis zur Vernichtung? „Erinnern“ für morgen. Münster: 1995. S. 161-180

Meyer zu Utrup, Wolfram: Kampf gegen die „jüdische Weltverschwörung“. Propaganda und Antisemitismus der Nationalsozialisten 1919-1945. Berlin: Metropol 2003 (= Reihe Dokumente, Texte, Materialien; Bd. 46).

Mohler, Armin: Weltanschauungen der rechten politischen Gruppierungen. In: Mohler, Armin und Peisl, Anton (Hrsg.): Kursbuch der Weltanschauungen. Frankfurt am Main und Wien: Ullstein 1981. S. 148-171

Mosse, Georg L.: Die völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des

Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Hain 1991.

Pfahl-Traughber, Armin: Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Wien: Braumüller 1993 (=Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte der Neuzeit; Bd. 9).

Pfahl-Traughber, Armin: Freimaurer und Juden, Kapitalisten und Kommunisten als Feindbilder rechtsextremistischer Verschwörungsideologien vom Kaiserreich bis zur Gegenwart. In: Backes, Uwe (Hrsg.): Rechtsextreme Ideologie in Geschichte und Gegenwart. Köln, Weimar und Wien: Böhlau 2003 (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung; Bd. 23). S. 193-234

Rogalla von Bieberstein, Johannes: Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung. Frankfurt am Main: Lang 1976 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften; Bd. 63).

Tepe, Peter und Semlow, Tanja: Dämonisierung des Gegners: Feindbilder. In: Tepe, Peter und Semlow, Tanja (Hrsg.): Mythos No. 3. Mythos in Medien und Politik. Würzburg: Königshausen & Neumann 2011. S. 10-34